



Paralympics-Teilnehmer



XINHUA / ACTION PRESS (L.); GETTY IMAGES (O.); REUTERS (U.); PROFESSIONAL SPORT / TOPHOTO (R.)

BEHINDERTENSSPORT

Dramatik und Euphorie

Für die Paralympics in London, die in der kommenden Woche beginnen, sind schon über 2,1 Millionen Karten verkauft worden, so viele wie nie zuvor. Die Wettbewerbe im Schwimmen, im Bahnradsport und in der Leichtathletik sind bereits ausverkauft. Insgesamt starten 4200 Behindertensportler aus 166 Län-

dern, aus Deutschland reisen 150 Athleten an. „Früher waren die Paralympics eine Sozialveranstaltung“, sagt Karl Quade, Chef de Mission des deutschen Teams, „heute bieten dort Spitzensportler dieselbe Dramatik und Euphorie wie bei Olympia.“ In London werden in 21 Sportarten Medaillen verteilt, zum Beispiel im Goalball, einem Mannschaftssport für Sehbehinderte, die einen Ball mit eingebautem Glöckchen in Tore werfen. Die meisten Wettkämpfe finden in den Olympia-Anlagen statt. Für das Tennisturnier wurden extra zehn neue Hartplätze gebaut. Die Organisatoren befürchteten, dass die Rollstühle der Spieler den Rasen in Wimbledon zerstören könnten.

RADSPORT

Keine Anklage gegen Dopingärzte

Die Freiburger Staatsanwaltschaft hat das Ermittlungsverfahren gegen die Sportmediziner Lothar Heinrich, 46, und Andreas Schmid, 50, eingestellt. Gegen die beiden früheren Mannschaftsärzte des Teams Telekom und des späteren Teams T-Mobile war länger als fünf Jahre ermittelt worden. Beide Doktoren waren beschuldigt worden, Telekom-Radprofis unter anderem mit Epo und Wachstumshormon versorgt und illegale Manipulationen der Sportler mit Eigenblut vorgenommen zu haben. In einer 21 Seiten umfassenden Verfügung vom 17. Juli begründet Oberstaatsanwalt Christoph Frank die Einstellung des Verfahrens damit, dass sich kein „hinreichender Verdacht konkreter Verstöße gegen Strafbestimmungen“ ergeben habe. Teilweise seien die Vorwürfe verjährt, auch hätten die Radprofis

ihre Zustimmung zum Doping gegeben und seien nicht geschädigt worden, teilweise hätten genaue Tatzeiten und Tatorte nicht ermittelt werden können. Frank sieht einen „fortbestehenden allgemeinen Verdacht“, dass die Mediziner gedopt hätten und die Sportler Jan Ullrich, Steffen Wesemann, Rolf Aldag, Erik Zabel, Udo Böls und Jens Heppner mit Epo-Kuren versorgt worden seien. „Nachweisbar“ seien zudem die Fahrer Andreas Klöden, Matthias Kessler und Patrik Sinkewitz im Juli 2006 mit Eigenblut gedopt worden. Auch Gutachter bestätigten den Dopingverdacht. So untersuchte der Hamburger Sportmediziner Klaus-Michael Braumann die beschlagnahmten Laborwerte der Uni-Klinik Freiburg, wo Schmid und Heinrich bis zu ihrer Kündigung im Mai 2007 gearbeitet hatten. Das Ergebnis: „Aus den Daten geht ziemlich eindeutig hervor, dass bei vielen un-

tersuchten Personen zumindest zeitweilig Manipulationen des Blutes durchgeführt worden sein dürften.“ Der Erlanger Transfusionsmediziner Reinhold Eckstein kritisierte vor allem eine Eigenblutbehandlung bei Sinkewitz, bei der es zu Blutverklumpungen gekommen war. Oberstaatsanwalt Frank schreibt dazu: „Lediglich glücklichen Umständen sei es zu verdanken gewesen, dass Sinkewitz keine gesundheitliche Schädigung erlitten habe.“ In einem gesonderten Verfahren wegen der Versorgung des Radprofis Christian Werner mit Dopingsubstanzen erhielt Schmid einen Strafbefehl über 90 Tagessätze. Ausgelöst worden waren die Ermittlungen durch eine Strafanzeige nach Veröffentlichung der Titelgeschichte „Dickes Blut“ (SPEIHEL 18/2007), die systematisches Doping beim Team Telekom beschrieben hatte.



SPIEGEL-Titel 18/2007